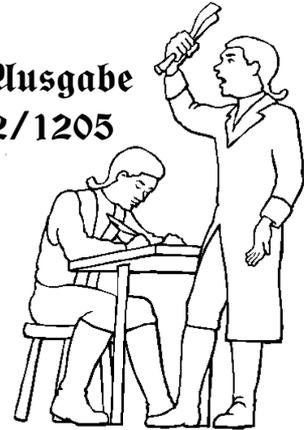


Wenzinger Bote

In gnädiger Erlaubnis seiner Majestät, König Adolph 1. von Wenzingen

Bieberberg belagert!

Ausgabe
2/1205



Nach den Ausschreitungen der zwerghischen Garnisonen im Norden der Grafschaft Damensee kam es nun zu Zusammenstößen zwischen Damenseer und Eisensteiner Expeditionstruppen auf Bürgeler Grund.

Wie es heisst, seien beträchtliche Damenseer Verbände in Bieberberg eingeschlossen, während Damenseer Land- und Marineverbände zwerghische Kämpfer in Bad Obermärkisch Fichtholz am Brunner Hafen ob des Damensees eingeschlossen halten. Unbestätigten Gerüchten zufolge ziehen beide Seiten Verbände in den jeweiligen Mutterländereien zusammen.

Der Herzog von Dinkenberg zeigte sich empört über die wie er es nannte 'Kriegshandlungen'

auf Bürgeler Grund. Beide Konfliktparteien pflichteten ihm bei.

Den Eingeschlossenen Damenseern, sowie der Bevölkerung der Stadt Bieberberg sollen langsam aber sicher die Vorräte ausgehen.

Der Damenseer Obrist Sturmhart Eisenkeil legte per Depesche beim Vertreter des Eisensteiner Bergrates, Rugosch, Protest gegen die Nichteinhaltung des Winterfriedens ein. Es 'widersprache jeglicher guten Sitte' in den Wintermonaten die Bevölkerung einer Stadt vor eine derartige Belastung zu stellen. Eisenkeil kämpft Gerüchten zufolge mit der Damenseer 12. Infanterie in Obermärkisch Fichtholz am Brunn.

Neues von A. Haushoven

"Die Liebe einer Göttin", so heisst das neueste Stück aus der Feder Karl Haushovens, um den es seit der Rückkehr unseres Königs sehr ruhig geworden war.

Umso gespannter erwartet die Öffentlichkeit nun die Uraufführung besagten Stücks, das Haushoven Gerüchten

zufolge unserer Herzogin Magenta Divina gewidmet hat. Ob diese Gerüchte der Wahrheit entsprechen, wird sich zeigen.

Auf die Fragen des Wenzinger Boten erzählte Haushoven über sein Werk, in dem es um die "wahre Liebe zwischen zwei Geschöpfen, über Zeit und Stand hinaus" gehe.

2 Dtschen

Ist's im Winter
bitterkalt
wird der Sommer
sicher alt!

Kurz Notiert:

Gülden/Laurenz: Die durch den Wenzinger Boten bekannt gewordene Nickelladung des Ritters von Gülden, welche als Goldtransport an dem Herzog von Laurenz gehen sollte, wurde gegen eine nicht näher bezifferte Summe Geldes an den Freiherrn von Bussack-Odorf verkauft. So stellt sich nun dem Boten eine Frage:

Was führt der junge Freiherr im Schilde, die Ladung erscheint zumindest in Laurenz wertlos zu sein?

Neujahrsrennen in Warstadt

Zum traditionellen Neujahrsrennen in Warstadt lud Herzog Viktor Alexander von Laurenburg am 2. Caraneb die Adligen Wenzingers und ihre schnellsten Pferde.

An den Start gingen dieses Jahr der Stolz aus den Stallungen des Herzogs selbst, „Goldborte“ aus „Karamellikör“ und „Ingwerfeuer“, Vater bereits mehrerer viel versprechender Fohlen, Oberst Edward Salomon von Blauenthal mit seiner Lieblingsstute „Kornblume“ aus „Aquamarin“ und „Lavendel“, Seine Eminenz

Graf Stephanus von Damensee mit „Dragoner“, einem Sohn von „Wildfang“ aus „Immersatt“ aus der berühmten freihufener Zucht, Herzog Knut-Ignatius von Dinkenbergen-Bürgel mit „Butterblume“ aus „Juggerläufer“ und „Apfelblüte“, Ritter Gwydion von Pfeiffenbach mit seinem Schimmelhengst „Trittsicher“, der Herr Ritter Ernest von Ellengrund aus Rosenstein mit „Freiheit“ und Ritter Juri von Waldfeldt aus Blankenstein mit „Blüte von Kharkov“ aus außer-wenzingarischer Zucht.

Gleich nach dem Start setzte sich „Goldborte“ an die Spitze des Pulks, dicht gefolgt von „Kornblume“ und „Trittsicher“, schnell jedoch holte „Dragoner“ den Vorsprung auf und lief unter dem Jubel der Menge und den Klängen von „Damenseer Dragoner“ als Sieger ins Ziel, eine Nasenlänge vor „Goldborte“. „Kornblume“ ging als Dritter durchs Ziel, „Trittsicher“ wurde zur großen Überraschung vieler Dierter.

Weit abgeschlagen blieben „Butterblume“, „Freiheit“ und „Blüte von Kharkov“.

Verpfändet

Die Reichsvogtei hat mitteilen lassen, daß das Murminger Grafensiegel an die Murminger Landstände verpfändet wurde, welche im Gegenzug die, durch die nichteingelösten Kriegsanleihen ausstehenden Gelder einstweilen stunden. Eine Finanzierung durch die Murminger Landesbank scheint immer noch nicht gesichert.

Immer wieder
einen Kracher

Trink täglich
Windischeschenbacher

Denn nur in
Windischeschenbacher
steckt der Geyst
des Juggerläufers!

Reparation

Die Debatte über den Einsatz und die Aufteilung der eisensteiner Reparationszahlungen an Dinkenbergen gehen weiter.

Laut Auskunft seiner Herzöglichen Hoheit, Knut-Ignatius von Dinkenbergen-Bürgel, werde darüber nachgedacht, endlich das seit Jahren geplante Waldstadion in den Dinkenwäldern fertig zu stellen. Dieses Juggerstadion befand sich bereits im Bau, als die Arbeiten daran bedingt durch den Ausbruch der Bleichen Sieche in Dinkenbergen unterbrochen werden mussten. Seine Eminenz Graf Stephanus von Damensee und Seine Herzogliche Hoheit Viktor Alexander von der Laurenburg ließen nur verlauten, dass man sich noch nicht festgelegt habe; ein Kommentar aus Eisenstein war nicht zu erhalten.

Neue

Niederlassung

Aufenau/Grenzmark: Die weithin bekannte Murminger Landesbank hat nun auch im kleinen Grenzstädtchen Aufenau eine Niederlassung eröffnet. In diesem am Marktplatz der Stadt gelegenen Kontor können die bekannten Wechsel der Landesbank eingelöst werden. Der Markgraf der Grenzmark, Eugen von der Wacht verspricht sich nun eine Belebung des Handels in der Mark, da nun Händler nicht mehr mit größeren Geldmengen durch die Grenzmark reisen müssen. Vertreter der Murminger Landesbank äusserten sich sehr positiv über die Zusammenarbeit mit dem Markgraf der Grenzmark und man bedankte sich in vielen Worten bei den Grenzmarkern.

Feurio!

Wieder einmal müssen Unschuldige leiden in der momentan so von Unruhen gebeutelten Stadt Zweibrücken, diesmal wurde die Werkstatt der Familie Finstergrund, berühmt für ihr feines Kristallglas, Opfer der Ausschreitungen. Seit nunmehr schon vier Wochen herrschen bürgerkriegsähnliche Zustände in der Hauptstadt von Wenzingens jüngster Markgrafschaft.

Am Abend des 29. Karfried eskalierte die Situation zum wiederholten Male; als Folge sind drei Tote und 26 Verletzte zu beklagen, außerdem brach im Getümmel ein Brand in der Glasbläserwerkstatt der Finstergrunds aus, bei dem ein Schaden von mehreren hundert Otschen entstand. Mutwillige Brandstiftung könne nach Auskunft der Büttel nicht ausgeschlossen werden.

Mord!

Das geplagte Zweibrücken kann keine Ruhe finden. Während der Neujahrsmesse wurde das Familienoberhaupt der Patrizierfamilie Angelotti, Antonio Angelotti, von einem Handwerksburschen und einem Novizen der Bruderschaft des Zei mit nahezu vierzig Messerstichen niedergestochen, sein Bruder Giacomo Angelotti konnte schwer verletzt entkommen. Mit dem Ruf „Rache für unsere Markgräfin!“ waren die beiden Nordbuben kurz vor Beginn der Neujahrsmesse vorgestürmt. Einer der beiden, der Handwerksbursche Karl Zipfel konnte im anschließenden Tumult entkommen, während der Novize der Bruderschaft, Kuron Bleibtreu von der Menge fast zerstückelt wurde, sein von unzähligen Messerstichen entstellte Körper wurde auf dem Markplatz gehängt. Die Leiche Antonio Angelottis wurde in der Familiengruft aufgebahrt, doch sollte dieser bekannte Aturienhändler keine Ruhe finden! Unbekannte entwendeten den Körper und schleiften ihn mit Pferden durch die ganze Stadt, bevor er unter den Rufen der Menge in den Asbach geworfen wurde. Erst an der Mühlbrücke konnte er von Familienangehörigen wieder geborgen werden. Seitdem kehrt keine Ruhe mehr in der Stadt ein, die Getreuen der Familien ziehen in schäumender Wut über die Morde durch die Straßen und immer wieder kommt es zu Kämpfen.

Ihr Abfluss verstopft?

**Bert
Brecher
hilft!**

Mit freundlicher
Genehmigung der
Familie Missaglia

Tote Mörderin flagt Auftraggeber an!

Unglaubliches hat sich am 19. Karfried des letzten Jahres vor dem Haus der Familie Sensendengler zugetragen: Die vor den Augen der Stadtbüttel entwendete Leiche der Mörderin der zweibrücker Markgräfin, der Bote berichtete, wurde von bis-

lang Unbekannten vor das Haus der Sensendenglers verbracht, wo sie mit einem Schild mit der Aufschrift „Hier wohnt mein Auftraggeber“ versehen aufgefunden wurde. Erste Berichte von Anwohner, die Leiche sei aus eigener Kraft auf das Haus

zugewankt und habe die Hand anklagend auf das Patrizierhaus gerichtet, müssen ins Reich der Phantasie verwiesen werden. Die Stadtbüttel haben sich auch dieser Information angenommen.

Plant Ahlefeldt neue Pferdezucht?

Viele Bürger konnten es selbst mit ansehen, als am 6. Vinheik unter starker Bewachung eine Herde von mindestens zwei Dutzend Pferden in die Stadt getrieben wurde. Geführt wurde dieser ungewöhnliche Zug, der das Stadthaus der Familie Ahlefeldt zum Ziel hatte, von einer Elfe, die aus Dinkenberg zu stammen scheint.

Gerd Nagel

Särge nach Maß

—

Wir machen
die ewige Ruhe
angenehm

Was glänzt noch
schöner als alle Edelsteine?

Finstergrunder Kristallglas

Runo Finstergrund weiß,
was Damen wünschen

Verdiente Ehre

In einer Ehrenstunde im Zweibrückener Rathaus wurde Karl Marx Ebersberger zum Geheymen Rath der Stadt ernannt. Als neuer Großinvestigator der Stadt soll er bei ungeklärten Verbrechen zu Rate gezogen werden. Durch seine Aufklärung des Mordfalles

an unserer geliebten Markgräfin, Sei nehme sich ihrer Seele gnädig an, hatte Karl Ebersberger seinen Scharfsinn ja schon aufs Trefflichste bewiesen, sodass seine Erhebung zum Großinvestigator den gemeinen Mordbuben bald den Gar ausmachen wird.

Laurenzer Raubritter

Der Laurenzer Ordensritter Erasmus von Bergen, Sohn von Isabella Aurelia von Wenzingen und Coram Bernhard von Bergen und Mitglied im Reichsorden vom Blute unserer Heiligen Roger und Roman, sowie dessen jüngerer Bruder

Zeibold Roger und sein Freund Egon von Uderichsheim sollen im trunkenen Zustand das kleine Dörfchen Seimon verwüstet haben. Unter anderem sind dabei die zum herzoglichen Anwesen in Seimon gehörenden Gärten völlig zerstört worden.

Einige Mädge sollen dabei geschädigt und eine Scheune in Brand gesetzt worden sein. Der Baron von Bergen dazu in einem Gespräch mit dem Boten: "Das Ganze ist ein bedauerlicher Jungenstreich gewesen!"

Wiederaufbau in Blankenstein geht voran!

Wie aus Blankenstein zu vernehmen war, gehen die Wiederaufbauarbeiten nach den großen Schlachten des letzten Winters in unverminderter Geschwindigkeit voran.

Besonders der rege Handelsverkehr auf dem Gelben Rheyn, so heisst es, sei ein wahrer Segen für das geschundene Land, das bald wieder zu alter Stärke finden soll.

Hochzeit in Damensee

Für viele überraschend ließ der Damenseer Hof die Vermählung seiner Eminenz des Grafen Stephanus von Damensee mit der Dinkenger Adeligen Alisea Mathilda von Moosgrund verlauten.

Die Ehe ward von seiner Heiligkeit dem Pontifex Maximus höchstselbst geschlossen worden, und mit dem Segen seiner Heiligkeit blicken beide nun in eine gemeinsame Zeit.

Die Zeremonie und die Feierlichkeiten, so der Seneschall des Grafen, seien im

Angesicht der gegenwärtigen Lage in Eisenstein eher schlicht und klein gehalten gewesen. Man überlege aber, im Sommer einen Festtag in Lichtenfels ob der Hochzeit zu halten.

Die besten Wünsche für diese Ehe erreichten das Grafenpaar aus ganz Wenzingen. Vom Wolkenstein bis nach Laurenz reichten die Gratulanten, die in üppigen Geschenken und wahren Worten seiner Eminenz, sowie seiner jungen Gemahlin gratulierten, Zeis segnen wünschten und beiden alles Gute für die Zukunft wünschten.

Markgraf Eugen von der Wacht

und Gemahlin Barbara
geben die Geburt ihrer ersten Tochter

Johanna Madelaine von der Wacht bekannt.

Das Mädchen wurde in der Nacht vom 28. Karfried auf den 29. Karfried 1204 unter größten Anstrengungen geboren. Die Markgräfin erholt sich derzeit von den Strapazen der Geburt. Das Kind ist wohllauf und in der Obhut der Mutter.

Wir, Richard von Talanville möchten mit dieser Veröffentlichung unserem Lehsherrn Stephanus von Damensee gegenüber anlässlich der Hochzeit mit seiner Ersten Frau unsere Freude und Glückwünsche für die Ehe und seine Regentschaft übermitteln. Wir beten für Zeis Segen und erhoffen nur das Beste!

Landesbank stundet Kriegsanzleihen

Wie die Sprecherin der Murminger Landesbank verlautbaren ließ, wird diese die Schulden die sich aus den Kriegsanzleihen ergeben auf unbestimmte Zeit stunden.

Wörtlich sagte Frau Murma Feylenhauer man wolle einen verdienten Mann nicht zum Dank für die Rettung Murmings um seine Existenz bringen, das sei unspöttlich.

Damit reagiert die Murminger Landesbank (gem. KG a.A.) auf

die Forderung der Murminger Handelskammer nach Einlösung der Schulden.

Die Handelskammer hat mittlerweile eine Belohnung von 50 Otschen für Hinweise die zur Ergreifung des flüchtigen Bürgermeisters Helmbrecht aus Winterberg führen, ausgelobt.

Unklar ist noch immer der Verbleib des vom König gesandten Geldes.

Aber selbst wenn das Gold wieder auftauchen würde, ständen

noch Verzugszinsen von annähernd 2000 Otschen aus.

Unbestätigten Gerüchten zufolge soll der Winterberger Bürgermeister, der sich einer Haft im Schuldurm durch flucht entzogen hatte um das Zeinachtsfest herum in der Grenzmark gesehen worden sein. Die Handelskammer kündigte an Markgraf Eugen von der Wacht auf dem Reichstag diesbezüglich anzuklagen, da er dem flüchtigen Gastfreundschaft gewährt hatte.

Aufruhr in Murmingen.

Zu Murmingen haben sich vor Tagen, etliche Leut' zusammen gefunden.

Sie haben Kleidung getragen ganz von weißem Tuch und eine Figur unter dem Gesang durch die Stadt getragen die sie die heilige Astartis genannt.

Die Büttel aber haben sie zein lassen undt sich gar mancher angeschlossen dem Zug.

Auf dem Rathausplatz haben sie dann gejubelt ihrer heiligen die von Zei gekommen sei um das murminger Land zu erretten und darumb soll sie alleine herrschen zu Murmingen.

Als aber der Rath der Stadt das hörte ließ er die Leute vertreiben und ihren Hauptmann ins Loch werfen.

Zudem haben sie auch ein Puppe von einem Orken verbrannt was redlich war, aber doch nit erlaubt auff dem Platz ein Feuer zu machen.

Neues aus Bürgel

In Bürgel scheint sich nun seinerseits etwas zu bewegen. Nachdem die Truppen derer von Damensee unweit von Gerfried vorüber zogen – mitten durch die Ländereien zu Eschbach und am Oberen Erlenbach, dem Landsitz des Freiherrn Hannes von Niederbürgel, wo man einige der lieben Nachbarn auch gern zu Rast und ‚Schoppe‘ bat – zeigt sich also, das die so offenkundige Naivität der Bürgeler, die einen Feldherrn wohl lächeln machen würde, ebenso eine Prise Scharfsinn besitzt, hat doch ihr Apfelwein bei dem ein oder anderen Burschen die sonst so treue Zunge gelockert. Und so erfuhr man wohl in Niederbürgel erstaunlich schnell, was im Norden unseres Landes geschehen war und in diesem Boten schon zur Genüge behandelt wurde, und das der geheime Auftrag der Truppen darin bestand, den Zwergen einmal ‚ordentlich Bescheid zu stoßen‘. Aus diesem Anlass brach der Ritter Thorben von Gerfried mit seinem Knappen zum Herzog auf, um von vorne herein ein Chaos zu vermeiden, wie man es durch den Zug der Grenzmarker gen Sieberberg erst kürzlich erlebt hatte.

Ihre Durchlaucht, Herzog Knut Ignatius schien von sich aus keinerlei Initiative zu ergreifen, nicht einmal die mittlerweile laufenden Scharmützel und Gefechte zwischen Damenseer und Eisensteiner Truppen auf Grund und Boden der Oberen Lande

scheint ihn aufzurütteln, wenn ihn auch das wahrscheinliche Ausbleiben der diesjährigen Juggersaison mit Betrübnis erfüllt. Mit welchem Auftrage nun der Ritter zu Gerfried, sowie weitere Botenreiter die Burg kürzlich verließen konnte der Bote nicht in Erfahrung bringen. Herr Thorben selbst sagte zu uns zwar recht freundlich, wenn auch wenig hilfreich, auf die Frage, was nun vor ihm liege: „Eins nach dem anderen, wie man bei uns zu Hause die Klöße ist...“ Allerdings wurden wir Zeuge, wie sich – wohl aus Unachtsamkeit – einem Schützen einer vorüber schreitenden Zwergentruppe der Bolzen löste und den Ritter höchst schmerzhaft ins linke Bein traf. Was wohl anderen Orts ein Konflikt hätte werden können, wurde an dieser Stelle nach professioneller Erstversorgung der recht hässlichen Wunde von beiden Seiten mit einem Schulterzucken quittiert. „Nur gut, das er das Pferd nicht getroffen hat, das ist nachtragender als ich...“ war Ritter Thorbens Meinung. Von seinem Knappen kam die wohl fast schalkhafte Vermutung, dass er wohl so zumindest eine Weile vom höfischen Tanz verschont bleiben sollte.

Ja, wie herrlich einfach ist doch das Leben in Bürgel. Die Redaktion des Boten wünscht Ihnen, die am wenigsten mit diesem Konflikt zu tun haben, dass es so einfach bleibt.